

Kleine Schulen im alpinen Raum – Pädagogische Herangehensweisen, gegenwärtiger Stand und Perspektiven



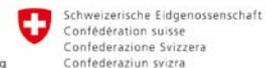
Pädagogische Hochschulen von Graubünden, St. Gallen, Vorarlberg und Wallis:
Andrea Raggl, Alois Keller, Jacques Michelet, Edmund Steiner, Bigna Sommer-Sutter

Alp Week

Poschiavo, 06. Sept. 2012



Unterstützt durch:



Das Wallis der 300 000 Seelen

WALLIS

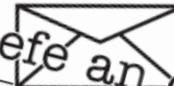
Dörfer ohne Schuler

allein in die Bildung. Diese Bildung muss junge Fachkräfte vermehrt hinführen zu den Zweigen der Wirtschaft, die für die Existenz der Dörfer notwendig sind.

Die Schülerzahlen an unseren Schulen schrumpfen, Gemeindefusionen sind in aller Munde. Sind leere und geschlossene Schulgebäude das Ziel?

sprechend gefördert werden. Gewalt auf dem Platz. Die Umfelder schliesen sich an. Int...

Briefe an den WB



Veröffentlichte Beiträge dieser Rubrik müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen

Canal 9 hat in einer Diskussionsrunde versucht, die Herausforderungen des Wallis der Zukunft zu umreissen. Die Wachstumsrate hat sich reduziert. Die Wirtschaft spielt vor allem im Mittelwallis und noch mehr im Unterwallis eine wichtige Rolle. Eine Herausforderung ist die Integration von Zuwanderern. Ein Soziologe, ein Historiker und ein Journalist angehörten der Runde. Fazit einer Gesprächsrunde: Der Demografenanstieg ist ein Problem, das durch die Integration von Zuwanderern gelöst werden muss.

Ferien- statt Schulhaus

Blatten hat sein Schulhaus umgenutzt

Blatten. – (wb) Weil die Bevölkerungszahlen im kleinen Lötschentaler Bergdorf Blatten seit Jahren rückläufig sind, wurde die Schule bereits Blatten je wieder den Schulbetrieb aufnehmen zu können. Aus diesem Grund wurde das Schulhaus zum Ferienhaus und Touristenlager um-

Schulen vor dem Aus

Wurden alle Optionen ernsthaft geprüft?

Der Stadtrat von Brig-Glis, die Schulkommission und der Schuldirektor von Brig-Glis haben die Aufhebung der Schulen vor dem Aus ernsthaft und detailliert geprüft worden? Eine rein ökonomische Betrachtung greift zu kurz. Rein finanziell und ökonomisch hätte man die Schulsituation von Brig-Glis und Brig in den 1990er-Jahren nicht anders beurteilen können.

Schule mit Zukunft im Sonnenberg

Rückläufige Schülerzahlen zwingen Bergdörfer zum Handeln

et-Feschel. – Die Schülerzahlen in den Dörfern Albinen, Guttet, Erschmatt und Guttet-Feschel sinken ab Herbst. Eine gemeinsame Lösung muss gefunden werden. Die Schulkinder der beiden Dorfschaften werden in den nächsten Jahren aufgenommen werden müssen. Die Schulkinder der beiden Dorfschaften werden in den nächsten Jahren aufgenommen werden müssen.

Schulen gehen zu

Rückläufige Schülerzahlen führen zum Aus

Gamsen/Brigerbad. – (wb) Die Primarschüler der Stadtgemeinde Brig-Glis besuchen zurzeit in vier Zentren die Schule. Neben Brig und Brigerbad Kindergarten und Primarschulklassen geschlossen werden. Die Schulkinder der beiden Dorfschaften werden in den nächsten Jahren aufgenommen werden müssen.

Lehren im Team

«Neu werden ein Kindergarten, zwei Parallelklassen mit Erst- und Zweitklässlern und ein

ten, das heisst, im Idealfall den Unterricht gemeinsam vorbereiten, durchführen und auswerten. Diese Massnahme habe indes keine Stellenabnahme zur Folge, wie St...

ren Gemeinden entgegennehmen. Vielmehr die Zusammen...

Schule im alpinen Raum

- Viele Regionen im alpinen Raum stehen vor ähnlichen Herausforderungen: Geburtenrückgang, Abwanderung junger Menschen
- Auswirkungen auf die Schulen in diesen Regionen. Viele Schulen werden zu kleinen Schulen mit altersgemischten Klassen, an einigen Standorten droht die Schließung.
- Was bedeutet es für ein Dorf, für ein Tal, wenn die Schule geschlossen wird?
- Welche Lösungen und Strategien gibt es, das zu verhindern?
- Pädagogische Hochschulen: Graubünden, St. Gallen, Vorarlberg, Wallis
- Gesamtkoordination: PH Vorarlberg
- Projektdauer: Jänner 2009 – Dezember 2011

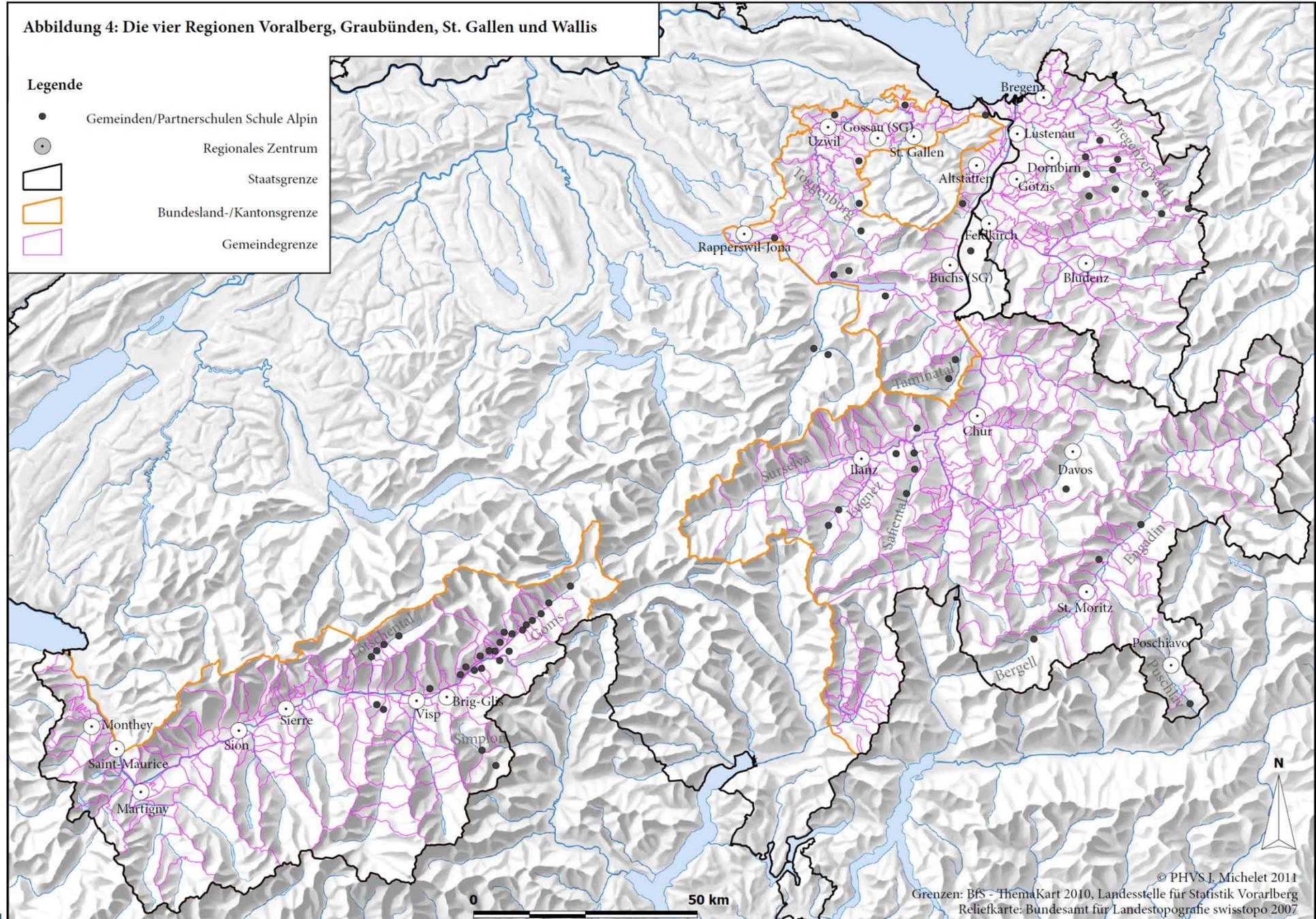
Forschungsprojekt Schule im alpinen Raum

Teilprojekt 1	Teilprojekt 2	Teilprojekt 3	Teilprojekt 4
<p>Sozio- ökonomischer Wandel im Berggebiet und die Bedeutung der Schule in diesen Veränderungs- prozessen</p>	<p>Aktuelle Schul- entwicklungs- prozesse</p>	<p>Adaptive Schulmodelle als Faktor der regionalen Entwicklung</p>	<p>Altersgemischter Unterricht als methodisch- didaktisches Modell für Unterrichts- entwicklung</p>
<p>Leitung: PH Wallis</p>	<p>Leitung: PH Graubünden</p>	<p>Leitung: PH St. Gallen</p>	<p>Leitung: PH Vorarlberg</p>
<p>Mitarbeit: PH Graubünden PH St. Gallen PH Vorarlberg</p>	<p>Mitarbeit: PH St. Gallen PH Vorarlberg PH Wallis</p>	<p>Mitarbeit: PH Graubünden PH Vorarlberg PH Wallis</p>	<p>Mitarbeit: PH Graubünden PH St. Gallen PH Wallis</p>

Abbildung 4: Die vier Regionen Voralberg, Graubünden, St. Gallen und Wallis

Legende

- Gemeinden/Partnerschulen Schule Alpin
- Regionales Zentrum
- ▭ Staatsgrenze
- ▭ Bundesland-/Kantonsgrenze
- ▭ Gemeindegrenze



© PHVS, I. Michelet 2011
 Grenzen: BFS - ThemaKart 2010, Landesstelle für Statistik Vorarlberg
 Reliefkarte: Bundesamt für Landestopografie swisstopo 2007

Kleine Schulen im alpinen Raum: die Beiträge der Session

Andrea Raggl	Kurze Einführung	dt
Jacques Michelet	Les écoles des régions alpines dans le cadre des transformations socio-économiques contemporaines	fr
Edmund Steiner	Schulen im alpinen Raum - Bedeutung für den sozialen Zusammenhalt und die Identifikation zum Wohnort	dt
Bigna Sommer-Sutter	Kleine Schulen im alpinen Raum suchen neue Wege Schulentwicklung an kleinen Schulen	it
Alois Keller	Adaptive Schulmodelle am Beispiel innovativer Kleinschulen	dt
Andrea Raggl	Altersgemischter Unterricht in kleinen Schulen im alpinen Raum	dt
alle	Diskussion	



Haute école pédagogique du Valais
Pädagogische Hochschule Wallis



Les écoles des régions alpines dans le cadre des transformations socio-économiques contemporaines

PHVS Forschungsgruppe AlpEduc:

Edmund Steiner, **Jacques Michelet**, Danièle Périsset, Corinna Bumann, Paul Ruppen, Philipp Eyer

Alp Week

Poschiavo, 06. sept. 2012



Unterstützt durch:



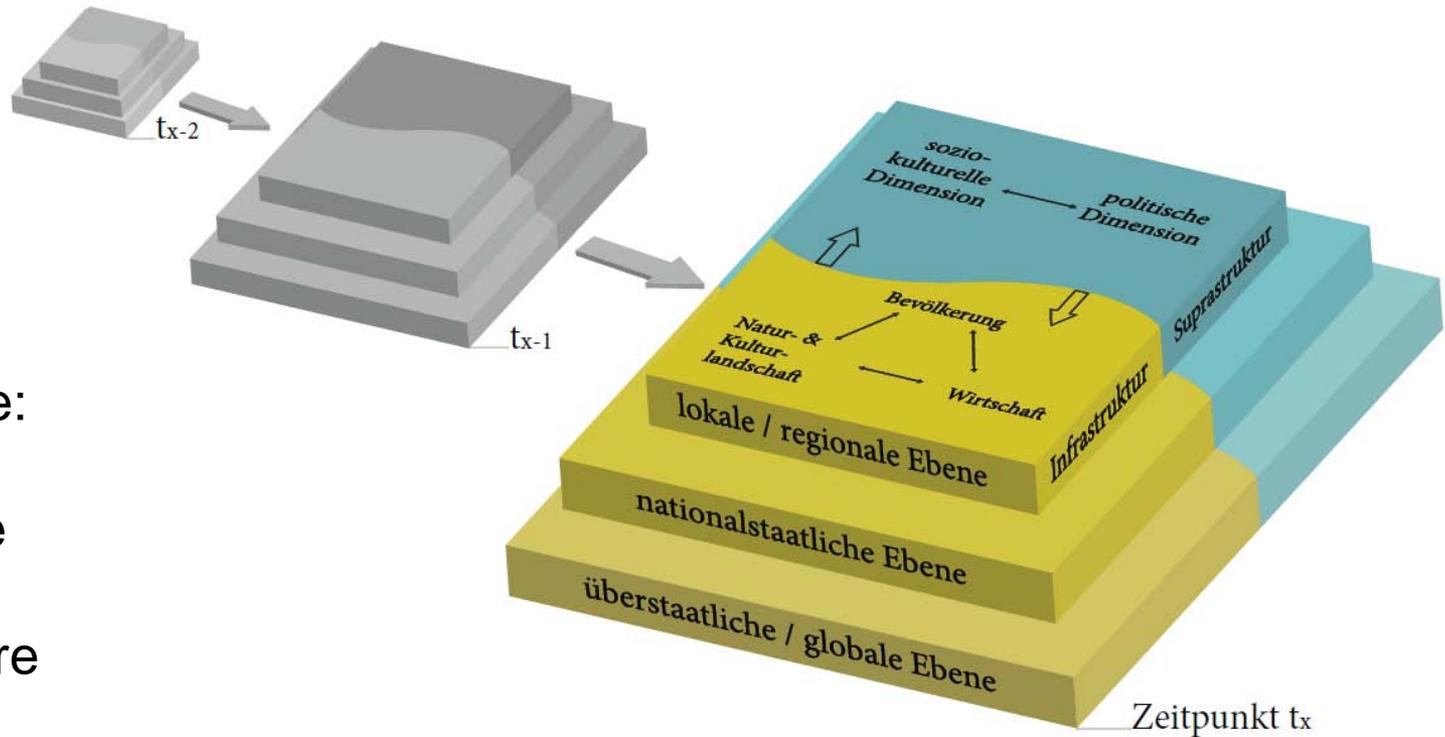
EUROPÄISCHE UNION
Gefördert aus
dem Europäischen Fonds
für Regionale Entwicklung



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra



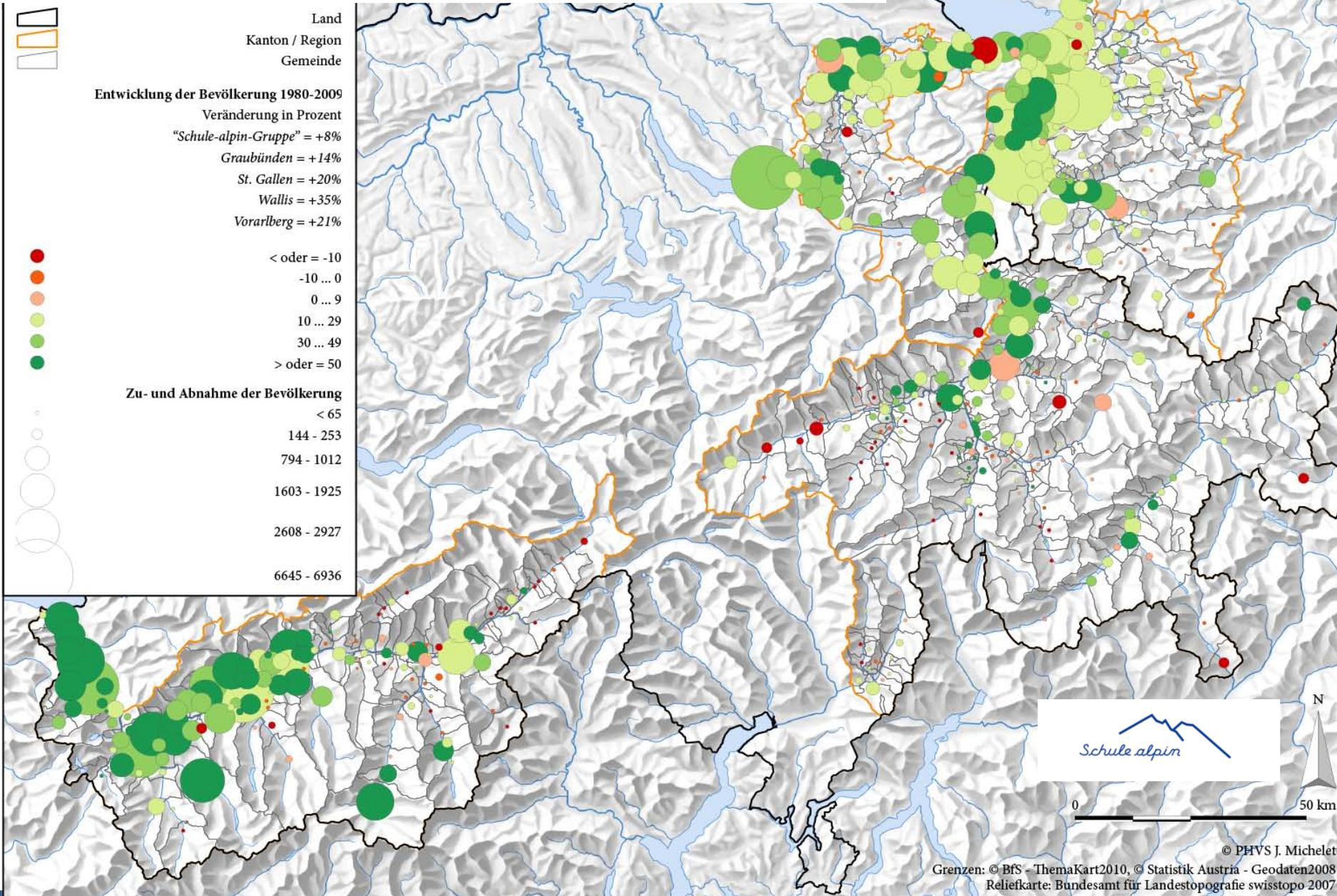
Schule Alpin ou l'école dans son contexte socio-spatial



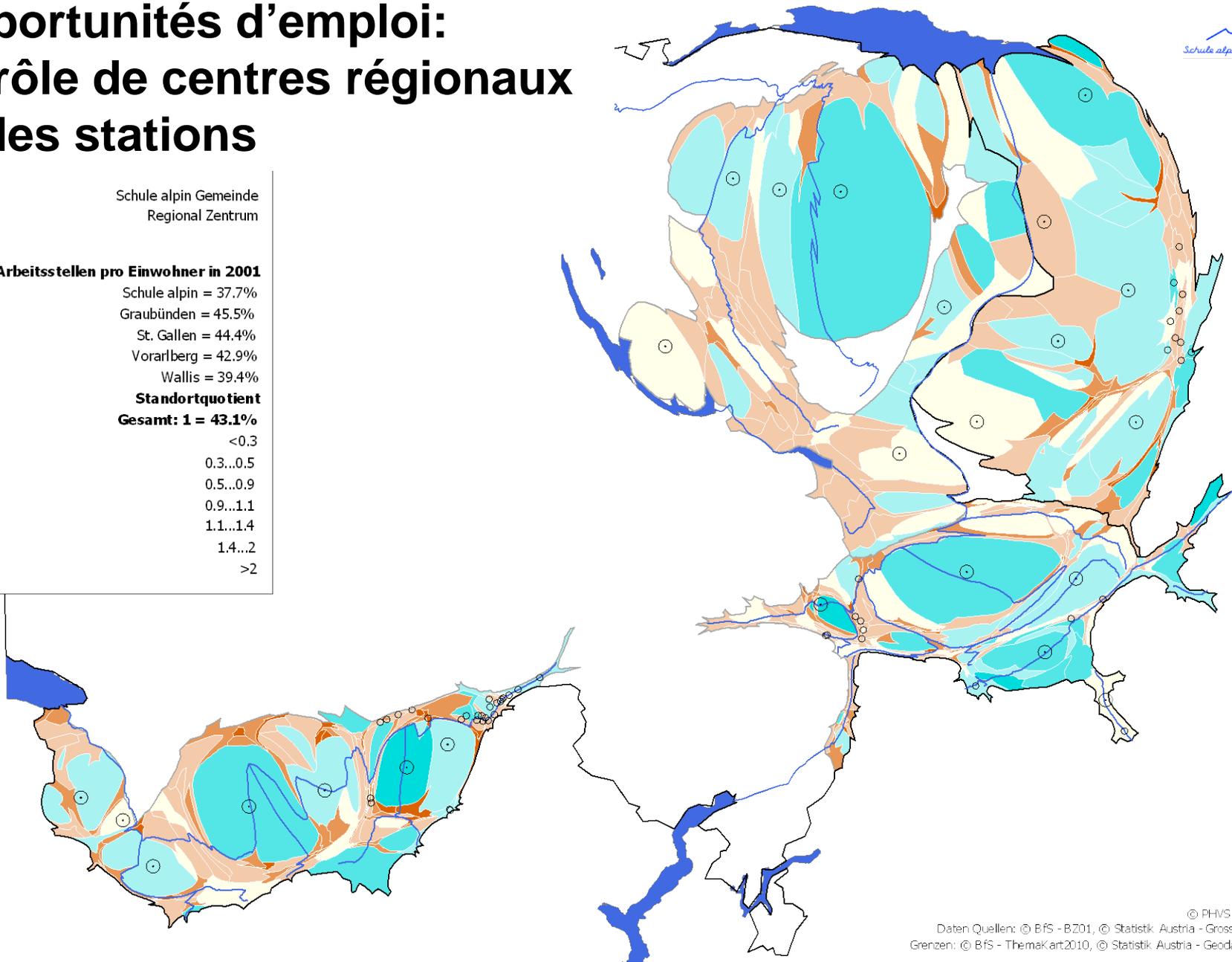
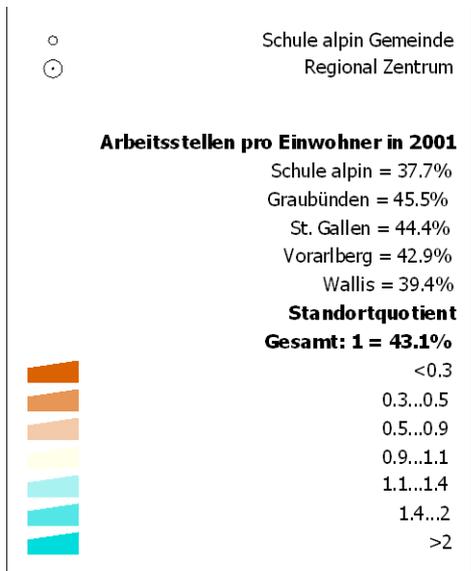
Une perspective:

- ✓ Dialectique
- ✓ Multiscaleaire
- ✓ Multidimensionnelle
- ✓ Historique

Démographie: l'attractivité des centres

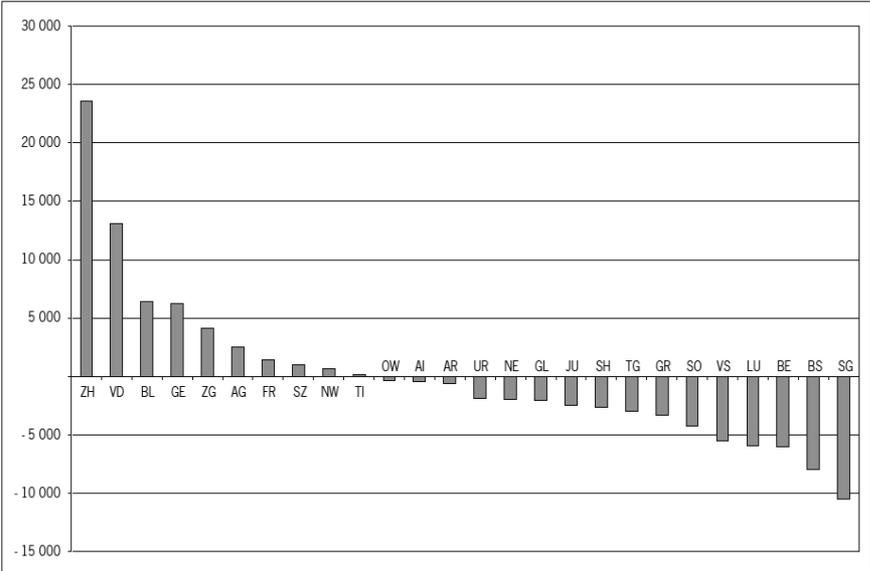


Opportunités d'emploi: Le rôle de centres régionaux et des stations

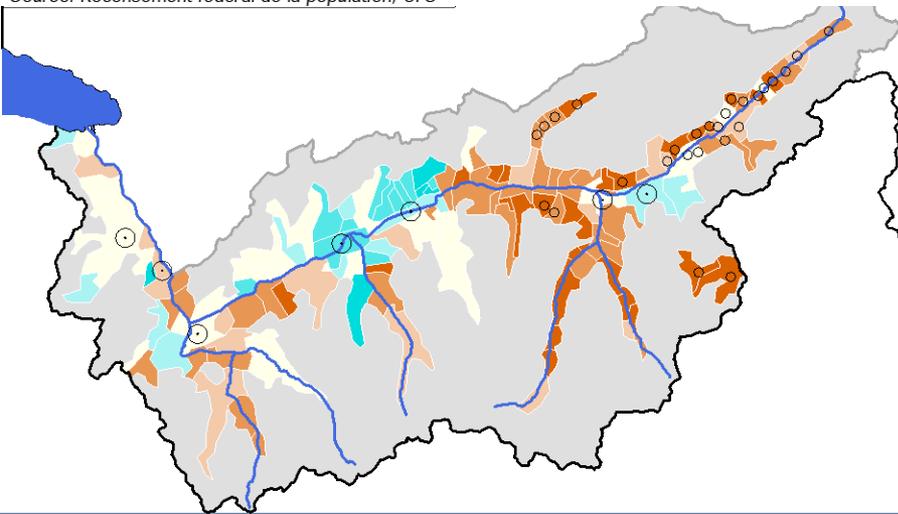
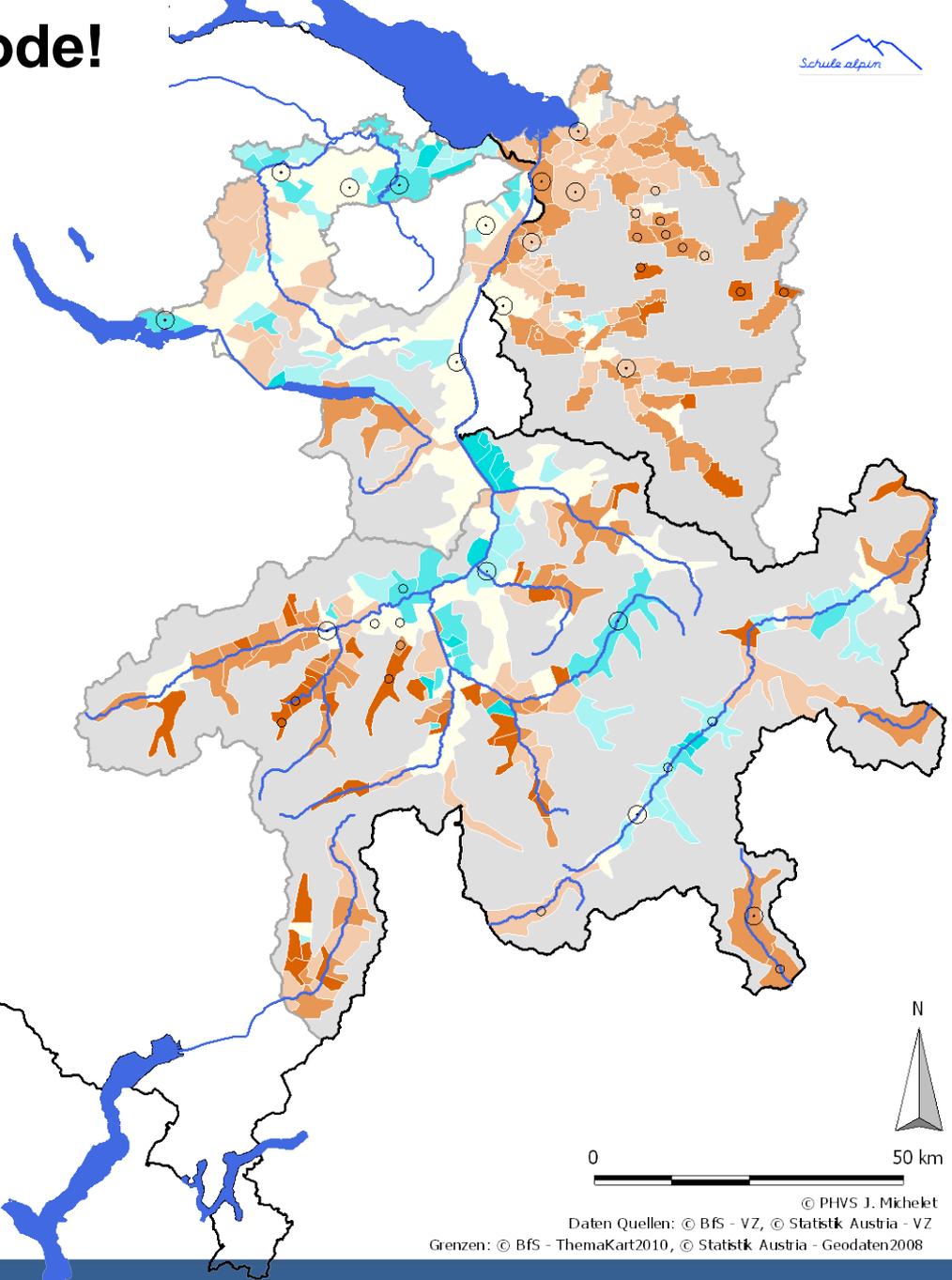


Du diplôme tertiaire à ... l'exode!

Graphique 12: Solde des flux intercantonaux des personnes ayant achevé une formation tertiaire, en 2000



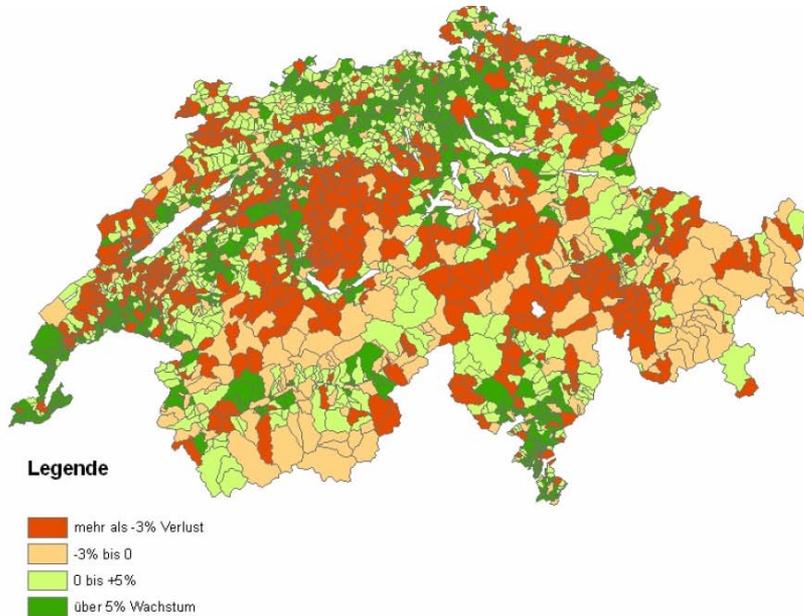
Source: Recensement fédéral de la population, OFS



© PHVS J. Michelet
 Daten Quellen: © BFS - VZ, © Statistik Austria - VZ
 Grenzen: © BFS - ThemaKart2010, © Statistik Austria - Geodaten2008

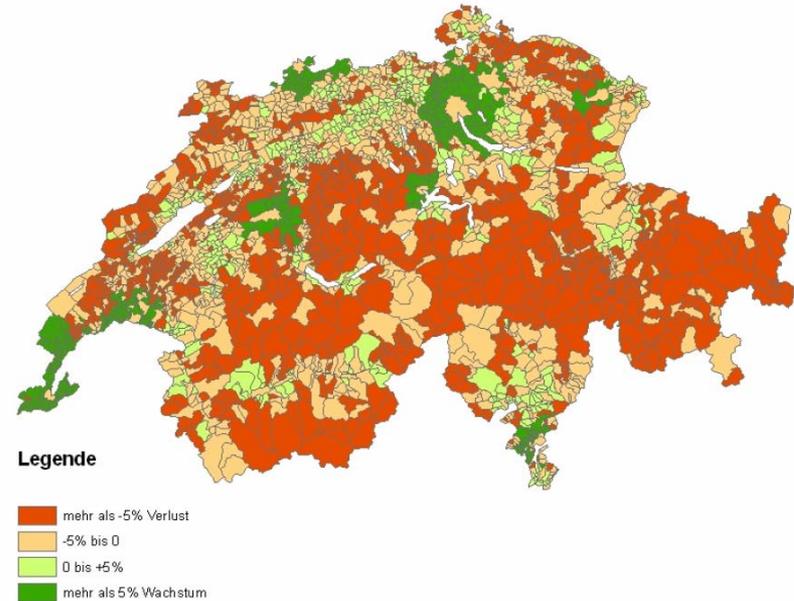
Des tendances qui devraient s'intensifier

Démographie 2000-2030



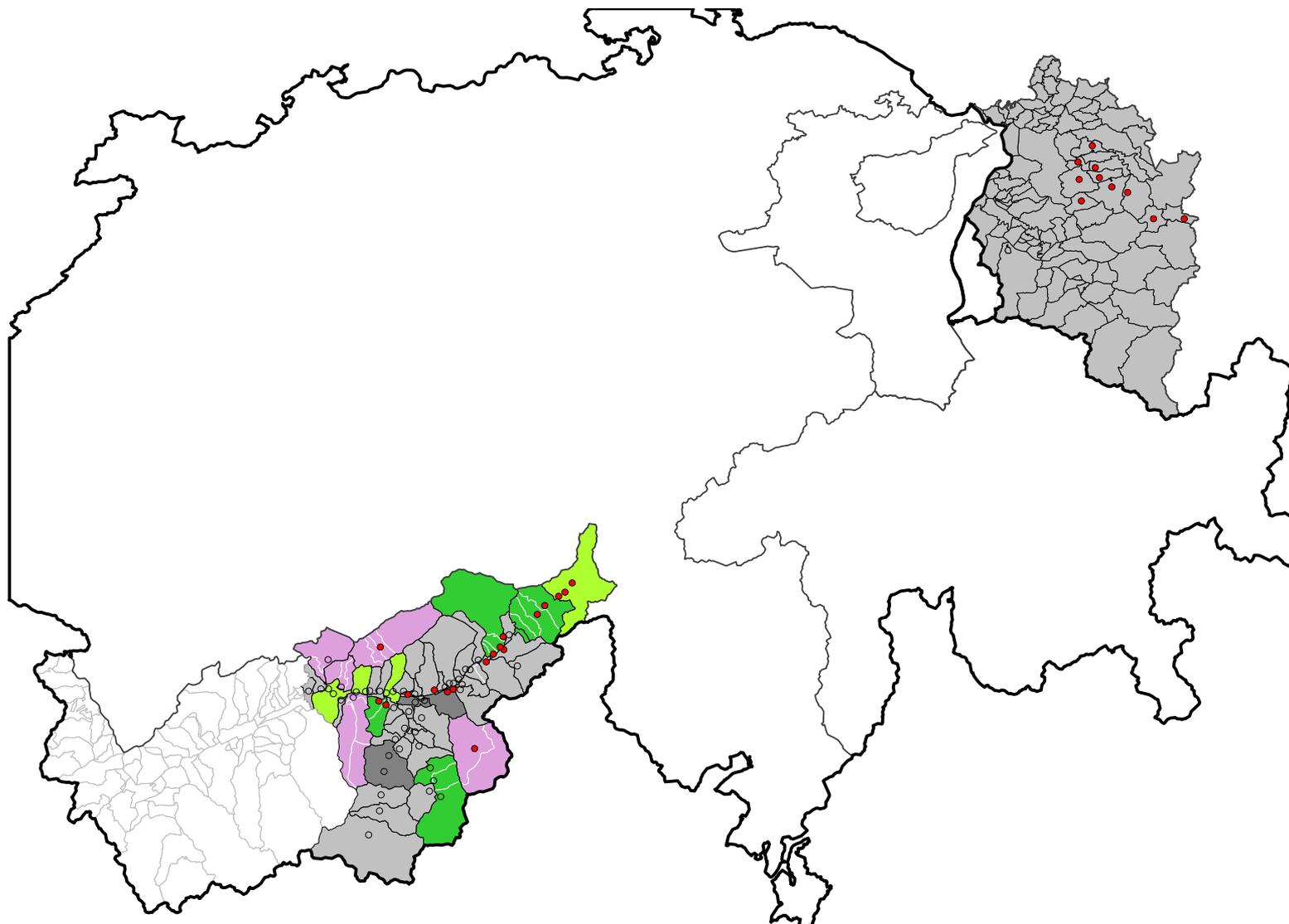
Figur 14 Quelle: ARE, eigene Darstellung, nicht auf Gemeindeebene interpretierbar.

Emploi 2000-2030



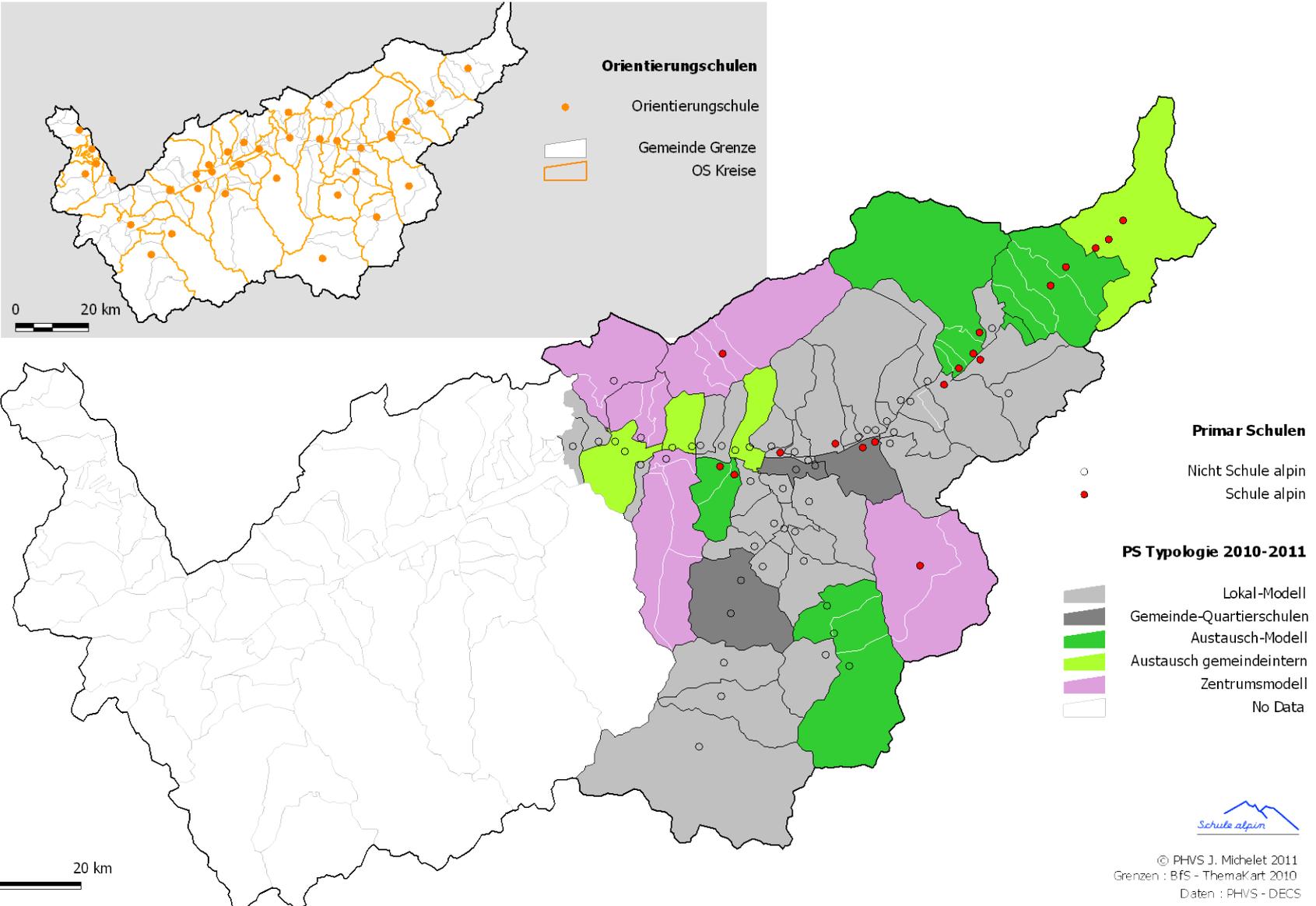
Figur 15 Quelle: ARE, eigene Darstellung, nicht auf Gemeindeebene interpretierbar.

L'école de proximité, une utopie dans les Alpes? Une question de nature essentiellement politique...



Statuquos ou solutions intercommunales?

Rôle des facteurs historique, sociologique et politique locaux





Schulen im alpinen Raum - Bedeutung für den sozialen Zusammenhalt und die Identifikation zum Wohnort

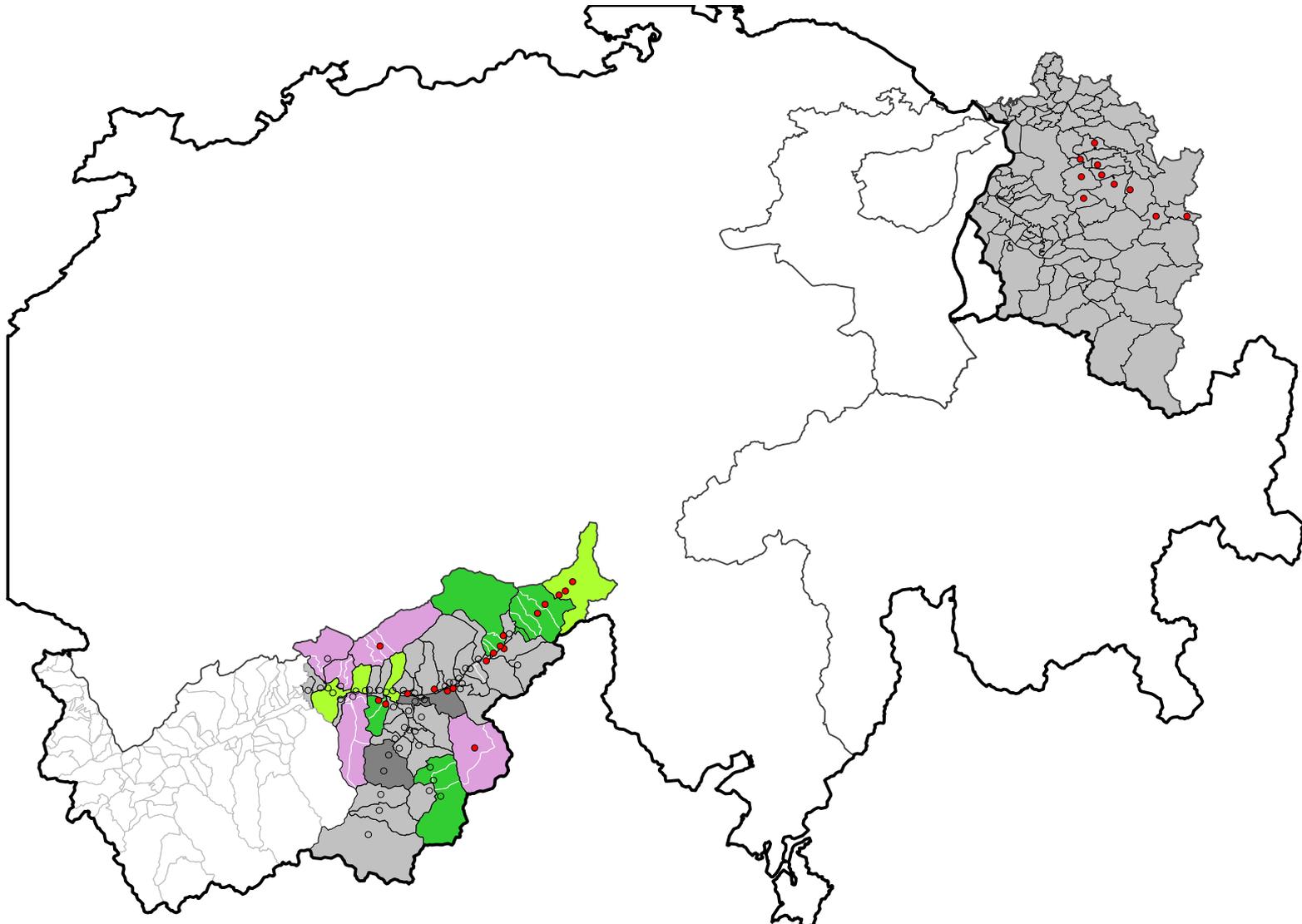
PHVS Forschungsgruppe AlpEduc:

Edmund Steiner, Jacques Michelet, Danièle Périsset, Corinna Bumann, Paul Ruppen, Philipp Eyer

Alp Week

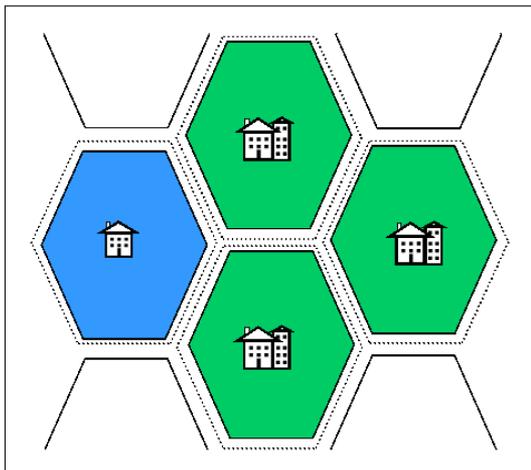
Poschiavo, 06. sept. 2012

Welche Schule für welche Bedürfnisse?

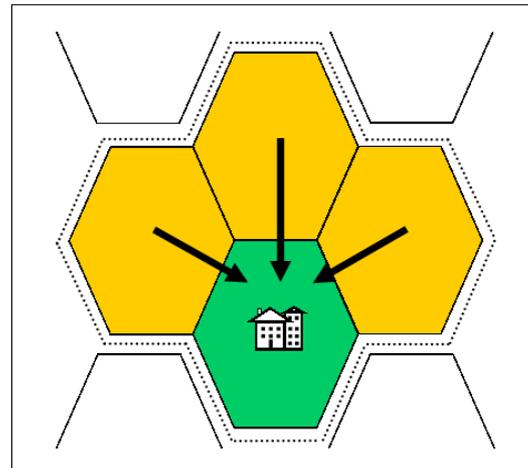


Welche Schule für welche Bedürfnisse?

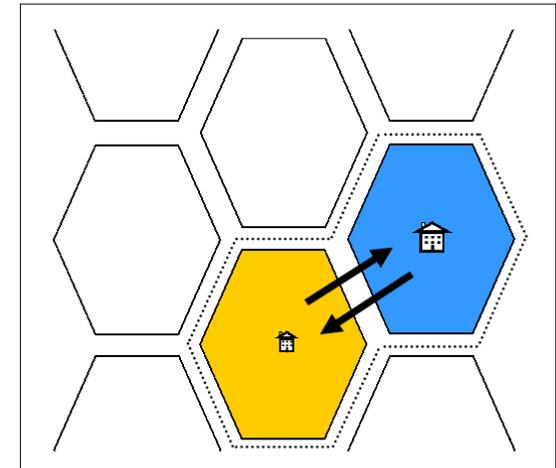
Lokal-Modell



Zentrumsmodell



Austausch-Modell



Durchschnittliche Kinderzahlen pro Geburtenjahrgang

 0-4 Kinder

 4-8 Kinder

 9< Kinder

Welche Schule für welche Bedürfnisse? Sichtweisen von Politikern, Eltern und SchülerInnen

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen über Schulen in alpinen Regionen zu?

- a) „Es ist für ein Dorf sehr wichtig, dass alle Kinder den Kindergarten oder die Primarschule noch in Gehdistanz erreichen können.“
- b) „Am wichtigsten ist ein gutes Bildungsangebot in einer zumutbaren Distanz zum Schulort, der Standort des Schulhauses ist mir weniger wichtig.“

Welche Schule für welche Bedürfnisse?

Sichtweisen von Politikern, Eltern und Schüler/-innen

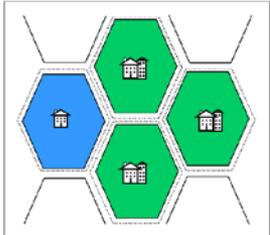
Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen über Schulen in alpinen Regionen zu?

- c) „Wenn die Schule eines Dorfes schliessen muss, hat das für die Lebendigkeit dieses Ortes schwerwiegende Konsequenzen.“
- d) „Wenn die Schule eines Dorfes schliessen muss, wird das die Lebendigkeit des Dorfes nicht grundlegend in Frage stellen.“

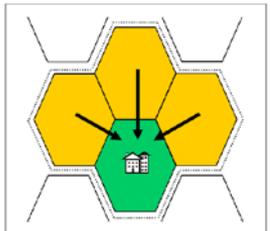
«Regieren bedeutet vorausschauen»

Dilemmata von politischen Entscheidungsträgern

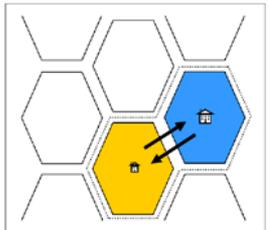
Lokal-Modell



Zentrumsmodell



Austausch-Modell



Jedem Dorf seine Schule? – die sozio-kulturelle Argumentation

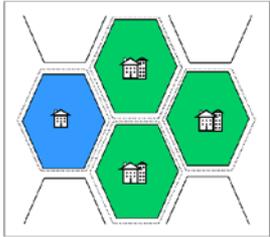
„Das Dorfgefüge besteht aus einem Stuhl mit drei Beinen und der hat einen guten Halt: Kirche, Schule und Vereinsleben. Jetzt ist ein Bein nicht mehr da und er wacklig geworden. Und zwar in allen Bereichen, gerade für Leute die zuziehen möchten.“
(Bürgermeister A.)

„Ja, das entscheidet die Politik. Ausschliesslich, also das habe ich mir abgewöhnt, mich hier zu exponieren. [...] welcher Bürgermeister würde sagen ‚Und während meiner Amtszeit wurde unter anderem die Schule geschlossen‘. Das ist ja ein Selbstmörder.“ (Gemeindepräsident)

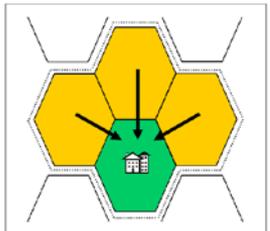
«Regieren bedeutet vorausschauen»

Dilemmata von politischen Entscheidungsträgern

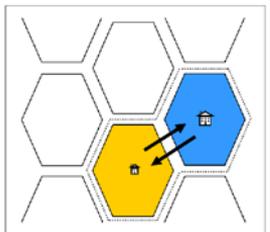
Lokal-Modell



Zentrumsmodell



Austausch-Modell



Jedem Dorf seine Schule? – eine pädagogische Argumentation

„Ich habe Bedenken, was diese kleinen Schulen angeht, wo inmitten von 12 Primarschülern ein einziges Kindergartenkind ist, Bedenken darüber, was mit diesem Kind geschieht. Ich finde, dieses Kind kommt nicht zu seinem Recht, das ihm eigentlich zusteht, d.h. es erhält nicht den Unterricht, der seinen Fähigkeiten angepasst ist.“

„Der Nachteil kann schon sein, dass dadurch die soziale Eingliederungen in eine grössere Gruppe von Menschen erschwert werden kann. Irgendwann einmal kann fehlen, wenn es mal wirklich darum geht zu sagen, jetzt muss ich mich auch in einer grösseren Gruppe behaupten.“

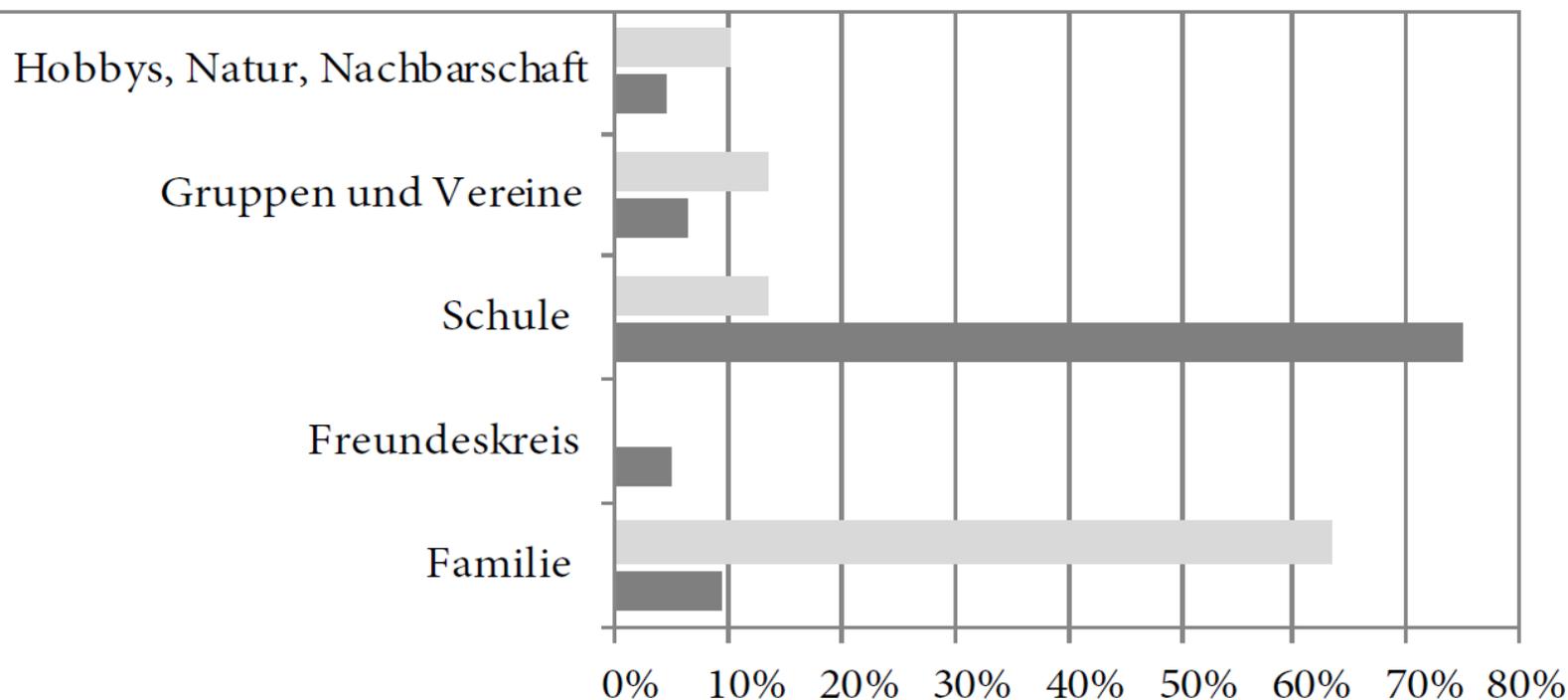
Abbildung 4: Bildungsorte und sozialer Zusammenhalt

Bedeutsamste Bildungsorte für den sozialen Zusammenhalt aus der Sicht der Eltern und Lehrpersonen

Welche Lernfelder schätzen Sie als besonders bedeutsam für den sozialen Zusammenhalt in Ihrem Wohnort ein?

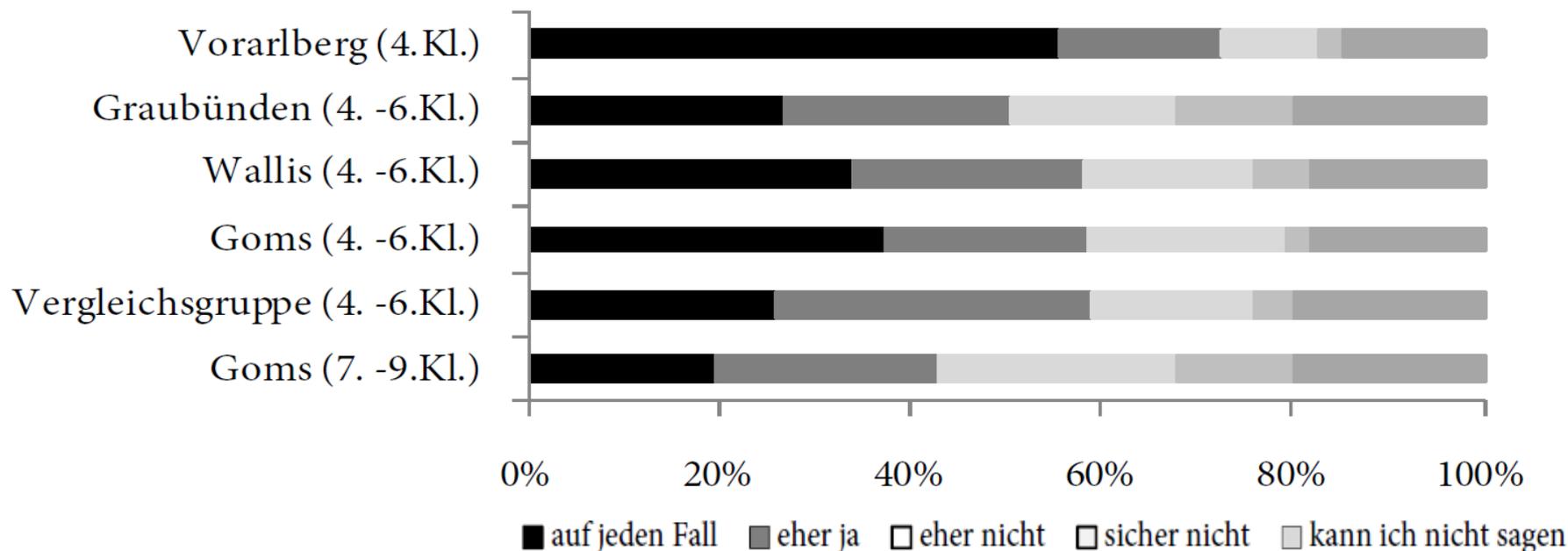
■ Lehrpersonen n=43 kA=13
■ Eltern n=400 kA=54

Bedeutsamster Bildungsort



Zukünftige Wohnortsvorstellungen von Schülern (n=765)

Wenn ich erwachsen bin, würde ich gerne in **meinem Dorf** wohnen.

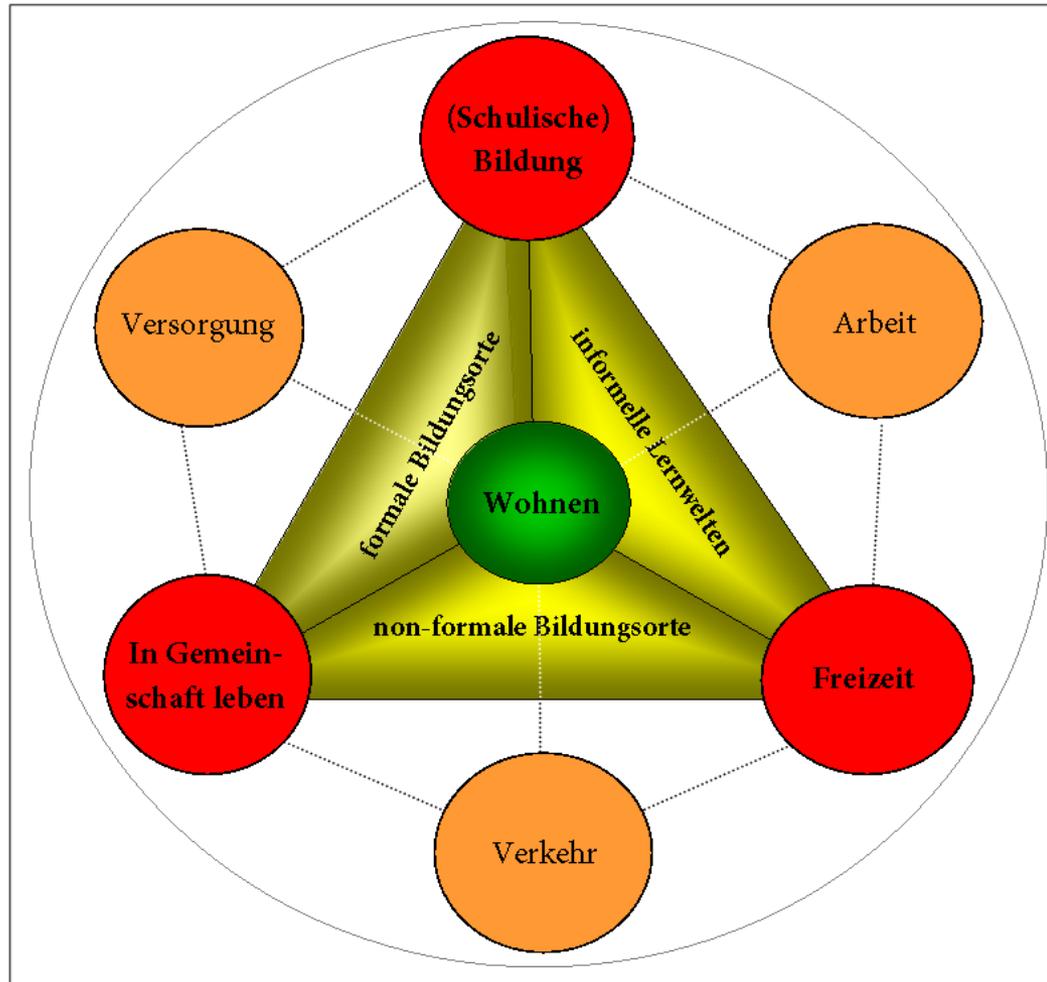


Wie stellen wir die Weichen heute, damit die jungen Familien von morgen in den Dörfern alpin-ländlicher Regionen ihren Wohnsitz nehmen?

Motive und Hindernisgründe für die Zuwanderung von Familien / jungen Paaren in alpin-ländliche Orte

Mögliche Motive		Mögliche Hindernisgründe	
Natur; Wohnlage; Lebensqualität	450	mangelnde Arbeitsplätze	142
Dorfleben	117	Distanz zum Zentrum	113
Steuern; Miete	44	Dorfleben	102
Nähe zum Zentrum	43	wenig Freizeitangebote	88
Sicherheit	37	mangelnde Versorgung	81
Arbeit	33	abgelegene Wohnlage	71
Bildung	33	langer Arbeitsweg	65
... plus weitere Motive		... plus weitere Hindernisgründe	

Daseinsgrundfunktionen und Bildungsorte



Kleine Schulen im alpinen Raum suchen neue Wege Schulentwicklung an kleinen Schulen

Pädagogische Hochschule Graubünden:
Bigna Sommer-Sutter

Alp Week

Poschiavo, 06. sept. 2012

Forschungsfragen

- Wodurch zeichnen sich innovative lokale regionale Lösungsansätze von kleinen Schulen in einem sich wandelnden ländlichen Raum aus?
- Welche Einflussgrößen fördern bei kleinen Schulen innovatives Verhalten?
- Gibt es Erfolgsfaktoren für die nachhaltige Implementation von Innovationen zur Erhaltung der kleinen Schulen in ländlichen Regionen?

Forschungsdesign

- Qualitative und quantitative Untersuchung
- Interviews an elf Schulen (8 in GR, 2 im VS, 1 in SG und 1 in Vorarlberg)
- 80 Interviews (Aufsichtsbehörde, Entscheidungsbehörde, Schulleitung, Lehrpersonen, Eltern und SchülerInnen)
- Fragebogenuntersuchung in drei Projektregionen. 32 Schulen (GR, VS und V)
- Fragebogen: Lehrpersonen (n = 130), Schulräte (n = 45)

Auslösende Faktoren

Auslösende Faktoren für Schulentwicklung an den elf kleinen Schulen

Schulen	A	B	C	D	E	F	G	H	I	K	L
Schule im Dorf behalten			x	x			x				
Attraktivität der Schule steigern	x		x	x	x						
Pädagogische Qualität steigern		x			x						
Niedrige Schülerzahlen	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x
Finanzielle Faktoren	x	x					x				
Sprachen in der Gemeinde			x			x					
Angst vor Fusion					x						
Druck von kantonaler Behörde							x	x	x		x

Innovative Primarschulen

- Systematische Schulentwicklung
- Innovation im Einklang mit den Bedürfnissen der Region
- Altersgemischte Lerngruppen als mögliche Lösung zur Erhaltung einer kleinen Schule

Fallbeispiel Primarschule 1

Einzugsgebiet	570 Ew. Zwei Fraktionen. An einem Pass 1815 m.ü.M. Talgemeinde
Schulbehörde	Drei Mitglieder
Schulleitung	Seit 09 für die Talgemeinde
Schulangebote	Mittagstisch
Anzahl Schüler/innen (09)	17 (zwei Abteilungen) 1.-3. Kl.: 7 SuS 4.-6. Kl.: 10 Sus

Zweisprachige Schule:

- Ab KG bis 6. Klasse Italienisch / Deutsch je 50%
- 2 Lehrpersonen
- Mathe, Geografie und Geometrie in Deutsch
- Geschichte, Mensch und Umwelt in Italienisch

Fallbeispiel Primarschule 2

Einzugsgebiet	Gemeindegebiet 300 Ew. 1662 m.ü.M.
Schulbehörde	Fünf Mitglieder
Schulleitung	Keine
Schulangebote	Tagesschule
Anzahl Schüler/innen (09)	55 (drei Abteilungen) 1.-2. Kl.: 22 3.-4. Kl.: 13 5.-6. Kl.: 20

Tagesschule:

- Mo, Di, Do, Fr 7.45 – 18.00 / Mi 7.45 – 12
- Lehrpersonen bieten Hausaufgabenhilfe an
- Mittagstisch wird von Lehrpersonen betreut

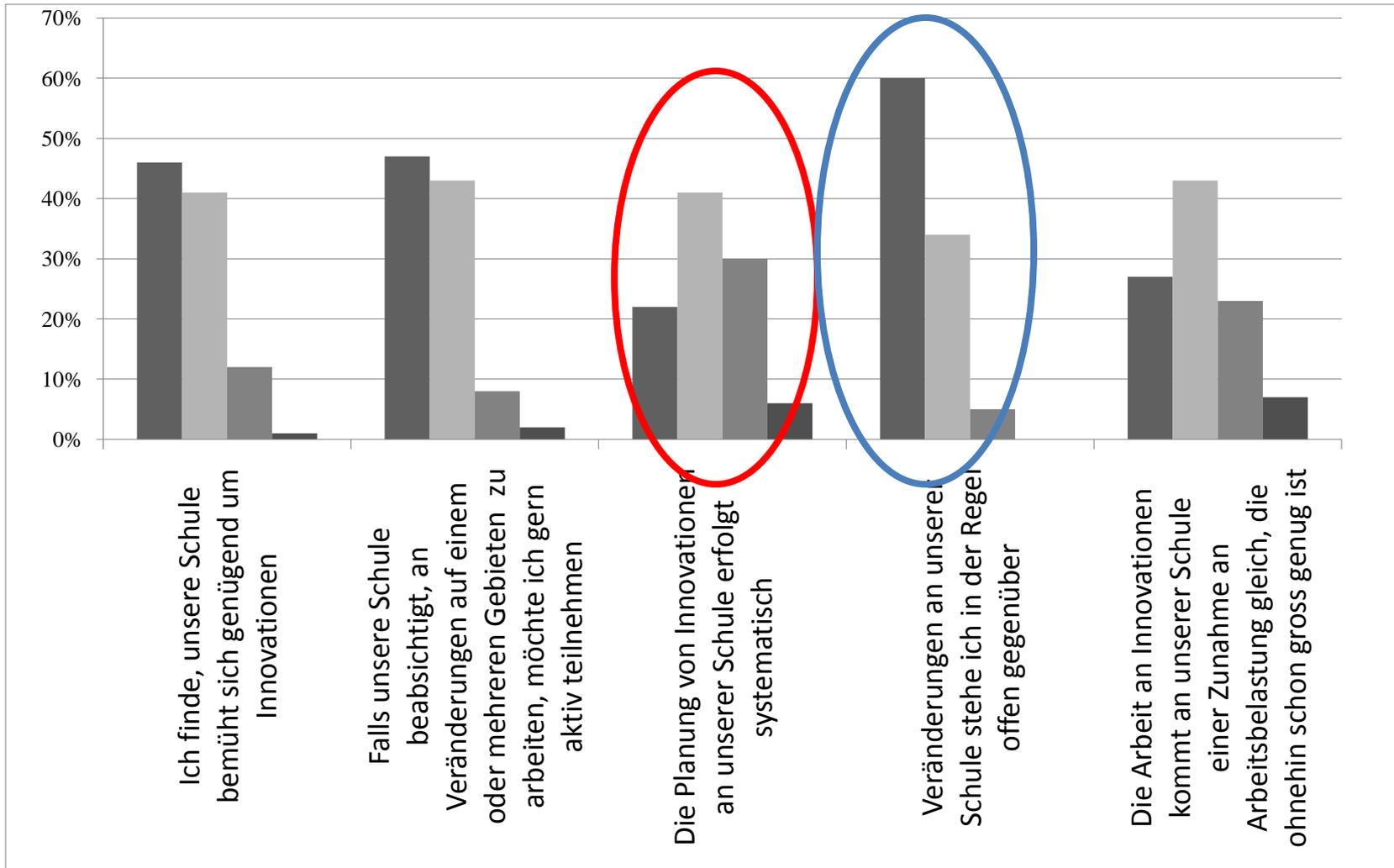
Fallbeispiel Primarschule 3

Einzugsgebiet	Gemeindegebiet 1012 Ew. 861 m.ü.M.
Schulbehörde	Keine Gemeindeschulbehörde (sondern Bezirksschulinspektor, Landesschulinspektor, Sonderschulinspektor)
Schulleitung	Im Teilpensum
Anzahl Schüler/innen (09)	50 (vier Abteilungen, je nach Bedarf drei) 1. Kl.: 11 SuS 2. Kl.: 19 SuS 3. Kl.: 15 SuS 4. Kl.: 5 SuS

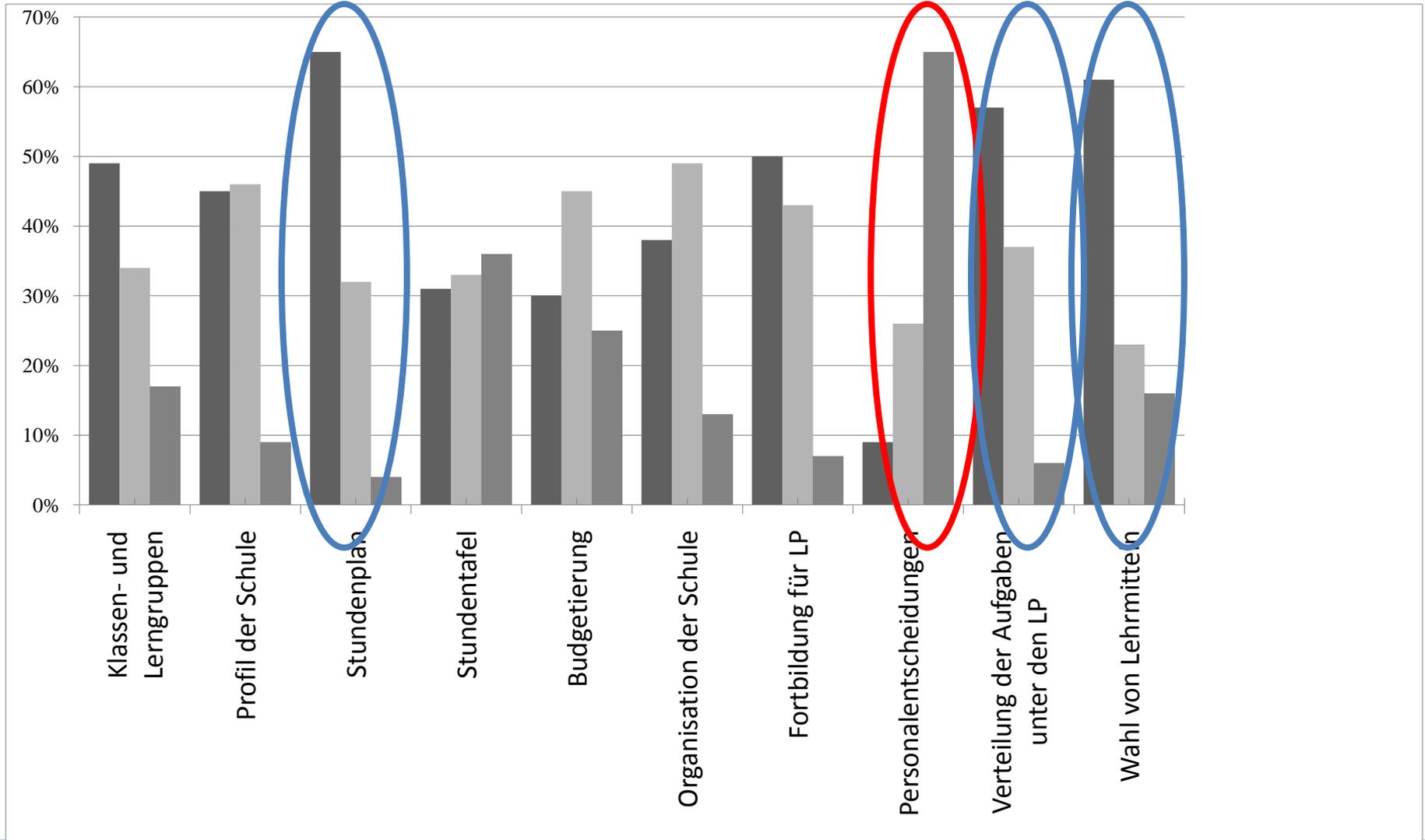
Einführung altersgemischter Unterricht:

- Altersgemischten Unterricht 1. und 4. Klasse
- Sachunterricht und Musik wird immer gemeinsam unterrichtet
- 4. Klasse Wochen- bzw. Tagesplan
- Unterricht im Teamteaching

Einstellungen LP Veränderungsprozessen



Mitspracherecht Lehrpersonen



Initiatoren und Motor von Innovationen

- Initiatoren in 5 Schulen bottom-up: Lehrpersonen und Eltern
- Motor in 7 Schulen eine Person: Schulratspräsidium oder Lehrperson

Erfolgsfaktoren

- Schul- und Regionalentwicklung
- Kommunikation: Transparent informieren
- Zeitmanagement
- Einbezug aller Beteiligten
- Arbeitsgruppe
- Begleitung durch Fachpersonen / Externe Begleitung
- Fokussierung auf die Qualität des Unterrichts
- Vorausplanung
- Konzept
- Evaluation



Unterstützungsleistungen

- Finanzielle Unterstützung
- Erfahrungsaustausch / Netzwerke
- Ausbildung und Weiterbildung



Adaptive Schulmodelle am Beispiel innovativer Kleinschulen

Pädagogische Hochschule St. Gallen
Alois Keller

Alp Week

Poschiavo, 06. Sept. 2012

Schiene 1: Adaptive Schulmodelle am Beispiel innovativer Kleinschulen

Frage 1: Welcher Kontext befördert innovatives Verhalten verschiedener Akteure in Bezug auf adaptive Schulmodelle?

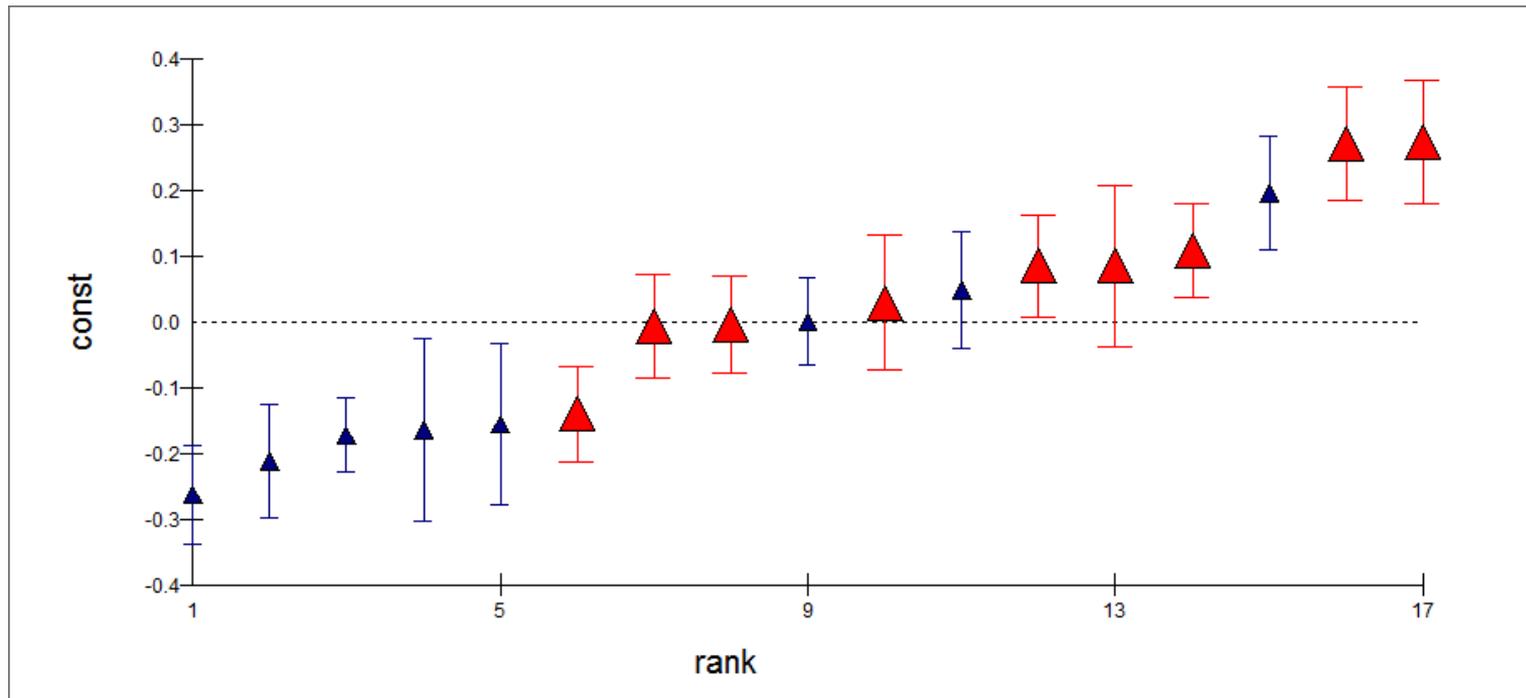
Antwort 1: Je besser die Schulentwicklung auf die Bedürfnisse der Region adaptiert wird und je umfassender die Akteure in die Organisationsstruktur bzw. den Entwicklungsprozess einbezogen werden, umso wahrscheinlicher können Schulstandorte erhalten werden.

Frage 2: In welche Richtung können Schulstrukturen verändert werden, um Schulen spezifischen, regionalen Bedingungen und Bedürfnissen anzupassen?

Antwort 2: Die Strukturen von Kleinschulen sind geprägt durch den Umgang mit altersgemischten Lerngruppen und die Ausrichtung auf die Schülerlaufbahn. Diese Strukturoffenheit zeigt sich als Erfolgskomponente bei der Ausarbeitung adaptiver Schulmodelle.

- *Frage 3:* Wodurch zeichnet sich ein Prozess für die nachhaltige Implementation eines adaptiven Schulmodells zur Erhaltung des dezentralen Schulstandortes aus?

- *Antwort 3:* Eine nachhaltige Implementation eines adaptiven Schulmodells wird dann erreicht, wenn eine Schule nicht nur eine Umstrukturierung der Organisation, sondern auch eine Entwicklung auf Personal- und Unterrichtsebene vollzieht und ein erhöhtes Mass an Heterogenitätstauglichkeit vorweisen kann.



Intervention durch Unterrichtsentwicklung

Ergebnis 1

Die Projektteilnehmenden liessen sich durch wissenschaftliche Studien bestätigen, dass andernorts Schulen in ähnlichen Situationen gangbare Lösungen gefunden hatten und dass auch ein flexibleres Organisations- und Unterrichtsmodell nachweisbar nicht zu einer Verschlechterung des Lernens führt, wenn die bisher befolgten Merkmale guten Unterrichtens beibehalten werden.

Ergebnis 2

Die Vernetzung der einzelnen Schulleitungen und Lehrteams im Entwicklungsprojekt führte durch regen Austausch zu einem gemeinsamen Denken und Fühlen.

Ergebnis 3

Die gemeinsame Zuversicht der Schulleitungen und das Engagement einzelner Lehrteams führten zu Aktionen, die über das Interreg-Projekt hinausgingen und politische Dimensionen annahmen. Dies war vom Projekt weder intendiert noch aktiv gefördert worden, konnte und sollte aber genauso wenig verhindert werden, weil es ausserhalb des Projekteinflusses stattfand.

Altersgemischter Unterricht in kleinen Schulen im alpinen Raum

Pädagogische Hochschule Vorarlberg
Andrea Raggl

Alp Week

Poschiavo, 06. Sept. 2012

Altersgemischter Unterricht in kleinen Schulen

Wie wird der altersgemischte Unterricht in den Schulen organisiert?

Welche Chancen und welche Herausforderungen sehen SchulleiterInnen, Lehrpersonen und Schulaufsichtspersonen?

Welche Anforderungen stellt der altersgemischte Unterricht an die Lehrpersonen?

Wie werden Lehrpersonen auf die Arbeit in kleinen mit altersgemischten Klassen vorbereitet bzw. berufsbegleitend unterstützt?

„Kleine Volksschulen“

weniger als 50 SchülerInnen
altersgemischte Klassen

Österreich: ca. 27%

Vorarlberg: 40%

Grundschulen in Vorarlberg insgesamt: 165

Grundschulen mit altersgemischten Klassen: 64

davon: 23 „Kleinstschulen“
(bis zu 20 SchülerInnen)



Forschungsmethoden

Problemzentrierte Interviews

- SchulleiterInnen und Lehrpersonen
- VertreterInnen der Schulaufsicht und Bildungspolitik
- BürgermeisterInnen

Fragebogenerhebung

- Lehrpersonen
- Eltern
- SchülerInnenGruppendifkussionen mit SchülerInnen

Gruppendifkussionen mit SchülerInnen

Teilnehmende Beobachtung

Besonderheiten kleiner Schulen „Familienbetrieb“



Es ist ein Familienbetrieb (...) vergleichbar mit einer Großfamilie (...) und da findet ein Schultag in dieser familiären Atmosphäre statt. (LSI Vorarlberg)

Das Besondere an der Schule ist die Atmosphäre (...) und das Familiäre. (Schulleiter Vorarlberg)

Besonderheiten kleiner Schulen

Kleine Lerngruppen

In Vorarlberg liegt die durchschnittliche KlassenschülerInnenzahl im Schuljahr 2010/11 in kleinen Schulen mit altersgemischtem Unterricht bei 14 SchülerInnen.

Der größte Vorteil ist sicher, dass man den Schülern gerecht wird. Das heißt, das Individualisierende, Differenzierende ist das was man tagtäglich tun muss. (Schulleiter Vorarlberg)

Ich kann (...) individueller auf jedes Kind eingehen, weil es eine kleinere Gruppe ist. (...) Die einzelnen Kinder profitieren mehr.
(Lehrerin Graubünden)

Besonderheiten kleiner Schulen



Gestaltungsspielräume

Die Riesenvorteile, die so eine kleine Schule hat, die haben mir immer imponiert. (...) Der Name sagt schon KLEINschule, oder? Das ist überschaubar, ich kann Ideen sofort umsetzen. Ich bin sehr nahe an den Kindern, ich bin sehr nahe an Eltern (...) Da kann man gut miteinander kooperieren, Ideen umsetzen, gemeinsam Schule entwickeln nach einem demokratischen Grundgedanken. (Schulleiter Vorarlberg)

Besonderheiten kleiner Schulen



Lernräume

Also ich glaube, dass je kleiner die Schulen, desto besser sind sie ausgestattet. (...) Da spürt man, dass die Schule wirklich einen sehr großen Stellenwert hat. (...) Wo man hinschaut, das sind überall tiptoppe Schulen von den Ausstattungen her und vom Baulichen her. (...) Das ist ja vielfach der Stolz einer Gemeinde. (Landesschulinspektor Vorarlberg)

Praxis des altersgemischten Unterrichts

<i>Strategie A</i> („Abteilungsunterricht“)	<i>Strategie B</i>	<i>Strategie C</i>
<p>Jede Jahrgangsstufe bearbeitet ihre eigenen Aufgaben, manchmal werden unterschiedliche Niveaus der Aufträge innerhalb der Jahrgangsstufe angeboten.</p>	<p>Lehrpersonen teilen die Kinder in leistungshomogene Gruppen ein, dies kann innerhalb der Jahrgangsstufe erfolgen oder unabhängig ihres Jahrgangs aufgrund ihres Leistungsstands.</p>	<p>Die Aufgaben sind so konzipiert, dass eine Jahrgangs- und Leistungsheterogenität hergestellt wird, die für den Lernprozess genutzt werden kann.</p>

vgl. Zumwald (2010)

Praxis des altersgemischten Unterrichts

Abteilungsunterricht

Individuelle Lernprogramme

Projektarbeit

Freiarbeitsstunden

Wochenplan bzw. Tagesplan

Ich arbeite relativ häufig offen, vor allem mit dem Wochenplan. Frontalunterricht in einer altersgemischten Gruppe kann ich mir nicht vorstellen.

(Schulleiterin Vorarlberg)

Praxis des altersgemischten Unterrichts

Umsetzung in den einzelnen Lernbereichen

Es ist ganz unterschiedlich von Fach zu Fach. Es ist nicht in jedem Fach gleich einfach und es ist nicht in jedem Fach gleich realisierbar.

(Schulleiter St. Gallen)

Das ist unterschiedlich, hängt von der Aufgabe ab. Vor allem im Sachkundeunterricht, Werken, Turnen, da macht man sowieso alles miteinander. Da mache ich viel mit Partnerarbeit oder Gruppenarbeit. Deutsch und Rechnen sind nicht unbedingt gemischt. (...) In Mathe machen wir ganz wenig gemeinsam.

(Lehrerin Graubünden)

Altersgemischter Unterricht in kleinen Schulen

Herausforderungen für Lehrpersonen

Überforderung, allen SchülerInnen gerecht zu werden

Förderung von leistungsschwächeren SchülerInnen

Fehlendes didaktisches Material

Lehrpersonen fühlen sich nicht entsprechend vorbereitet

Schwierigkeit, Fortbildungen zu besuchen

fehlender kollegiale Austausch

Altersgemischter Unterricht in kleinen Schulen

Vorteile

Soziale Kompetenzen

Helfen der SchülerInnen untereinander

Kinder lernen in altersgemischten Klassen sehr viel voneinander

Toleranz gegenüber den jüngeren SchülerInnen

SchülerInnen altersgemischter Klassen werden als „besonders selbständig“ beschrieben

„Soziale Kontinuität“

Entwicklungsunterschiede zwischen Kindern werden „entdramatisiert“

Kinder können im Klassenverband bleiben

„Sitzenbleiber-Problematik“ wird entschärft

Kleine Schulen im alpinen Raum – Pädagogische Herangehensweisen, gegenwärtiger Stand und Perspektiven



Pädagogische Hochschulen von Graubünden, St. Gallen, Vorarlberg und Wallis:
Andrea Raggl, Alois Keller, Jacques Michelet, Edmund Steiner, Bigna Sommer-Sutter

Fazit / Diskussion

Poschiavo, 06. Sept. 2012



Unterstützt durch:



EUROPÄISCHE UNION
Gefördert aus
dem Europäischen Fonds
für Regionale Entwicklung



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra



CANTON DU VALAIS
KANTON VALAIS

Fazit - Diskussion

Bildungsorte von Kindern und Jugendlichen in alpin-ländlichen Regionen:

Sektorale Blickwinkel und Politiken aufeinander beziehen, d.h.

- > Raumsensible Bildungspolitik
- > Familiensensible Regional- & Raumentwicklung

Elargissement de la problématique scolaire aux sociétés alpines périphériques



Au-delà des résultats « Schule Alpin » transparait:
une **perte d'attractivité croissante** de ces régions pour les familles

Or

L'objectif des politiques territoriales vise généralement :

- **création d'emplois**
- **pour garantir une occupation décentralisée du territoire**

Implique :

Renforcer le couple **attractivité résidentielle/économie locale**

(C'est-à-dire des emplois, des logements, des transports, l'accompagnement des nouveaux modes de vie, etc.)

Idée : Réinventer les petites économies de montagne du 21^{ème} siècle

Moyens: projets de développement décentralisés

1. Des systèmes locaux de valeur ajoutée par la valorisation des ressources spécifiques ;
2. La création de valeur ajoutée par « l'autonomie régionale » (énergétique, circuits courts, etc.) dans une perspective de développement durable, de places de travail décentralisées;
3. Chaines de valeur ajoutée centres-périphéries
4. Réformes institutionnelles
5. Réforme de l'image/importance donnée aux filières professionnelles dans ces contextes spécifiques

Müller, R., Keller, A., Kerle, U., Raggl, A. & Steiner, E. (Hrg.). (2011)

Schule im alpinen Raum

Ein Forschungsprojekt der Pädagogischen Hochschulen Graubünden, St. Gallen, Vorarlberg und Wallis



StudienVerlag Innsbruck

FokusBildungSchule Bd. 2

Kleine Schulen im alpinen Raum – Pädagogische Herangehensweisen, gegenwärtiger Stand und Perspektiven



Pädagogische Hochschulen von Graubünden, St. Gallen, Vorarlberg und Wallis:
Andrea Raggl, Alois Keller, Jacques Michelet, Edmund Steiner, Bigna Sommer-Sutter

Merci pour votre attention Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Kontakt :

andrea.raggl@ph-vorarlberg.ac.at

edmund.steiner@phvs.ch

jacques.michelet@unige.ch

alois.keller@phsg.ch

bigna.sommer@phgr.ch



Unterstützt durch:



EUROPÄISCHE UNION
Gefördert aus
dem Europäischen Fonds
für Regionale Entwicklung



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

